

„Nicht motzen, sondern mitmachen“

Podiumsveranstaltung zum Thema „Ist die Demokratie in Deutschland und Europa in Gefahr?“



FRIEDEN UND FREIHEIT sind nicht zum Nulltarif zu bekommen: Von links. Kordula Kovac, Birgit Wild-Peter, Stefan Hattenbach, Lutz Großmann, Volker Schebesta und Elisabeth Heidötting-Shah. Foto: sp

Kappelrodeck (sp). „Ich habe Vertrauen in die Menschen, es wird mit der Demokratie weitergehen. Aber wir müssen wachsam sein.“ Die Bundestagsabgeordnete Kordula Kovac hatte das letzte Wort auf dem Podium – und sie brachte trefflich die praktische Konsequenz dessen auf den Punkt, was zuvor beim CDU-Ortsverband Kappelrodeck drei Stunden zum Thema „Ist die Demokratie in Deutschland und Europa in Gefahr?“ referiert, thematisiert und diskutiert wurde. Denn sowohl aus den Ausführungen von Elisabeth Heidötting-Shah von der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Berlin, als auch den Teilnehmern auf dem Podium wurde klar formuliert, dass die hart erkämpften und mühsam errungene Demokratie in Deutschland nicht selbstverständlich sei und jeder Bürger Verantwortung für deren Gelingen in Freiheit, Menschenwürde und Gerechtigkeit habe. „Die Demokratie verteilt keine Zuschauerplätze – nicht motzen, sondern mitmachen ist angesagt“, so Bürgermeister Stefan Hattenbach.

Die Demokratie sei etwas sehr lebendiges und sehr sensibles, das gut gepflegt werden müsste, so Heidötting-Shah, in ihrem Vortrag mit vielen kritischen Anfragen an Politik und Gesellschaft. Dies wurde aus allen Statements der Podiumsteilnehmer deutlich, die aus verschiedenen Lebensbereichen kamen und viele wertvolle Erfahrungen und Impulse aus

ihrer Blickrichtung einbrachten. So wurde die von Markus Vogel moderierte Veranstaltung zu einer Lehrstunde für Demokratie, die ein lebendiger Prozess ist und die konstruktive Beteiligung benötigt.

Für Rektor Lutz Großmann (Heimsschule Lender) war wichtig, dass Jugendliche mündige, verantwortungsvolle und engagierte Bürger werden, Erfahrungen in anderen Ländern machen und „authentische Menschen erleben, die zu 100 Prozent hinter der europäischen Idee stehen“. Wie Lutz Großmann, so sprach auch Birgit Wild-Peter von den Beruflichen Schulen Achern an, dass es viel Positives gebe und in Schulen vieles

geschehe, mit Schülern „gelebte Demokratie“ zu praktizieren. Sie nahm Bezug auf die nach ihrer Auffassung nicht einfache, aber gelingende Integration von jungen Flüchtlingen, hielt es aber auch für nötig, dass „jeder etwas tun muss“. Denn Demokratie und Europa seien nicht zum Nulltarif zu bekommen, was auch Staatssekretär Volker Schebesta bekräftigte. „Ich traue der jungen Generation vieles zu.“ Sie sei interessiert an dem, was Auswirkungen für ihr Leben habe. Es gebe auch genügend Möglichkeiten, sich politisch einzubringen, so Schebesta, der einräumte, dass die Parteien noch stärker auf die Jugend zugehen müsse.

Kernpunkt des Vortrags von Elisabeth Heidötting-Shah war, ausgehend von der Widerstandsgruppe „Kreisauer Kreis“, deren demokratische und europäische Perspektive. „Es geht bei der Vereinigung Europas um die Ausschaltung erneuter Kriegsmöglichkeit“, so die Kreisauer 1943, die dieses neue Europa auf der Basis von „Sicherheit, Recht und gesellschaftlicher Gesundheit“ bauen wollten und konkrete Grundlinien für eine „europäische Ordnung“ auf der Basis eines gemeinsamen „europäischen Ethos“ gründe. Weiter wurde aus der Vision der Widerstandskämpfer deutlich, dass sich durch die Weltkriege das Zeitalter der Nationalstaaten überlebte und Zukunft nur durch ein vereintes, demokratisches Europa gewährleistet werden könnte. Die Referentin stellte ihre Ausführungen unter das Thema „Kampf um Demokratie“ und belegte, wie lange es dauerte und wie viel Blut floss, bis sich nach den Revolutionen und Kriegen demokratische Strukturen entwickelten. Sie legte aber auch schonungslos dar, wie sich Rassismus, Antisemitismus und Völkisches bildeten, wie die Mehrheit mitmachte oder gleichgültig war. Sie legte deutlich dar, wie schwer sich die „Erben der Mörder und Opfer“ mit der Aufarbeitung taten, wie manches vertuscht wurde und wie aktuell noch immer Rassismus und Chauvinismus seien. „Was 1933 geschah, ist wieder jederzeit möglich.“